download unter www.zobodat.at

Die Familie Helvelleae in hiesiger Gegend.

Ein Beitrag zur Discomycetenflora von Gera

von

Gotthold Hahn.

Diese Familie umfasst die höchst entwickelten, längst bekannten, wegen ihrer Grösse, Form und Farbe vielfach beschriebenen Discomyceten. Im Volksmunde werden die Mitglieder dieser Familie gemeinhin als Morcheln bezeichnet. Keineswegs wird aber dieser Ausdruck streng genommen, denn man wendet denselben, zumal in Thüringen und im Vogtlande, auch noch auf andere, nicht hierher zu zählende Pilze an, wie z. B. auf Sparassis crispa und einige Phallusarten. Mitunter werden auch essbare Pezizaarten mit dem Namen Morchel belegt. So wurden mir beispielsweise derartige Pilze aus einigen süddeutschen Städten zur Prüfung übersandt, die dort unter diesem Namen zum Verkauf gebracht worden waren.

Die Abgrenzung der einzelnen Arten ist wegen der nach Boden- und Witterungsverhältnissen so vielfältig wechselnden Formen sehr schwierig und zum Teil noch nicht gesichert. In unserem Gebiete kommen die meisten Arten nur vereinzelt und nur ab und zu in grösserer Anzahl vor, aber keineswegs ist die hiesige Gegend arm an diesen interessanten und wertvollen Pilzen. Einige Angaben hierüber finden sich bereits von Dr. Robert Schmidt im 12. Jahresberichte der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera. Meine Beobachtungen und Untersuchungsresultate beziehen sich auf die letzten 25 Jahre; die Funde werden durch Zeichnungen, Exsiccaten und mikroskopische Dauerpräparate belegt. Die Anordnung der nachfolgenden Zusammenstellung ist nach Rehms vorzüglicher Bearbeitung der Discomyceten (Dr. L. Rabenh. Kryptog.-Flora III. p. 1172) gegeben.

download unter www.zobodat.at

Schlüssel zum Bestimmen der Gattungen.

Fruchtkörper mit lappig umgeschlagenem Hute, dessen Oberfläche glatt . . . . . **Helvella.**

Fruchtkörper mit rundlich aufgeblasenem Hute, dessen Oberfläche gewunden gefaltet . . . . . **Gyromitra.**

Fruchtkörper mit glockenförmigem, an der Oberfläche glattem oder längs gerunzeltem Hute . . . . . **Verpa.**

Fruchtkörper kegel- oder glockenförmig, mit an der Oberfläche durch Längs- und Querleisten in zahlreiche Felder geteiltem Hute . . . . . **Morchella.**

1. **Helvella L.** Fruchtkörper gestielt, mit zwei- oder mehrlappig herabgeschlagenem Hute; Schläuche zylindrisch, 8sporig; Sporen elliptisch, mit einem grossen, zentralen und meist einigen kleinen Oeltropfen; Paraphysen unten gabelästig, oben meist verbreitet.

a. **Stiel nicht gefurcht.**

H. atra König (Synon.: *Helvella nigricans Pers. Helvella pezizoides Karst.)* selten, stellenweise auf lichten Waldstellen im Stadtwalde, besonders bei Vollersdorf. Oefter gemeinschaftlich mit der Helvellaceae Geoglossum glutinosum.

Diese schöne feinbehaarte, schwärzliche Art scheint bei uns nur in pilzreichen Herbsttagen vorzukommen.

H. elastica Bull. (Synon.: *Helvella albida Pers. Synops. fung. pag. 616.)* ist häufiger als atra.

Martinsgrund, im schönen Forst, Hainberg.

b. **Stiel längs gefurcht.**

H. lacunosa Afzel. (Synon.: *Helvella Mitra Schaeff. — Icon. fung. tab. 154 p. p. — Helvella monacella Schaeff. — Icon. fung. tab. 162. Index pag. 106. — Helvella sulcata Afz.)* zerstreut, stellenweise an Gräben und Waldgrasplätzen auf dem Hainberge und bei Ernsee. Auf dem Hainberge öfter gemeinschaftlich mit Geoglossum viride Pers.

Der Pilz hat je nach Standort und Entwickelungsverhältnissen die verschiedenste Grösse, Form und Farbe und wird zum Unterschiede von lacunosa und sulcata auf eine mehr oder weniger parallele und tiefe Furchung des Stieles deshalb kein weiteres Gewicht zu legen sein. Ein gutes Bild der grossen Form findet sich in meinem

download unter www.zobodat.at

populären Pilzbuche „Der Pilzsammler oder Anleitung zur Kenntnis der wichtigsten Pilze Deutschlands", III. Aufl. Taf. XXXI Nr. 170 (gezeich. von Wegner in Leipzig).

H. crispa Scop. (Synon.: *Helvella leucophaea Tratt. Helvella nivea Schrad.)* ist in unseren Wäldern an Wegen und Abzugsgräben sehr verbreitet und wird im Herbste von verschiedenen Pilzsammlern in Menge für die Küche gesammelt. Oftmals wächst bei uns auf denselben Standorten im Frühjahre die Peziza Acetabulum, die ja auch unter dem Namen Morchel dieselbe Verwendung findet. Gute Abbildungen finden sich in meinem vorerwähnten Pilzbuche III. Aufl. Taf. XXXI Nr. 167 (gez. von Wegner in Leipzig).

2. **Gyromitra Fries.** Fruchtkörper gestielt, mit rundlich aufgeblasenem, aussen gewundenem und gefaltetem Hute; Schläuche zylindrisch, oben abgerundet, 8sporig; Sporen elliptisch oder spindelförmig, mit zwei kleinen oder einem zentralen und zwei kleinen Oeltropfen; Paraphysen unten gabelästig, nach oben verbreitet.

a. **Sporen ohne warzige Verdickung an den Enden.**

G. esculenta Pers. (Synon.: *Helvella Mitra Schaeff. — Icon. fung. tab. 160, 161 p. p.)* in der nächsten Umgebung von Gera selten, häufiger verbreitet im Frühjahre auf sandigem Boden in den Nadelwäldern bei Hermsdorf, Klosterlausnitz und dem übrigen Waldgebiete. Diese beliebte Morchel kommt jedes Frühjahr von dort in kleinen Posten auf dem hiesigen Wochenmarkte zum Verkauf.

G. infula Schaeff. (Synon.: *Helvella infula Schaeff. — Icon. fung. tab. 159 — Helvella Mitra Sch. — Icon. fung. tab. 160, 161 p. p. — Helvella rhodopoda Krombh. — Schwämme III. p. 23. tab. XIX. Fig. 11—13).*

Mir ist der Pilz für unsere Gegend bei der Pilzrevision auf hiesigem Wochenmarkte bekannt geworden. Gesammelt wurde derselbe im Spätherbste auf Waldschlägen in den sogenannten Tälern bei Ottendorf. Diese Morchelart soll angeblich auch noch hier an anderen

download unter www.zobodat.at

Orten vorkommen, doch konnte ich mich bisher davon noch nicht sicher überzeugen, da ich die Exemplare nicht gesehen habe.

Die hier auf dem Markt in Menge zum Verkauf gebrachten Exemplare waren von erstaunlicher Grösse — 28 cm breit, 10 cm hoch — und sahen äusserlich gigas ähnlich. Auch die elliptischen Sporen waren durch die zwei grossen Oeltropfen von der typischen Form etwas abweichend. Von Paul Hennings, einem unserer besten Mykologen, welchem ich Material zur Prüfung übersandte, wurde diese Morchel gleichfalls als infula bestimmt, ebenso von dem vorzüglichen Pilzkenner Ricken.

b. **Sporen an den Enden verdickt.**

G. gigas Krombh. (Synon.: *Helvella gigas Krombh. Helvella gigas Cook. Gyromitra curtipes Fries.)* sehr selten, stellenweise in dem sandigen Waldgebiete bei der Papiermühle und Hermsdorf. G. gigas wird wohl häufig mit den grossen Exemplaren von G. esculenta verwechselt, unterscheidet sich aber besonders durch seine spindelförmigen Sporen und den grossen, zentralen Oeltropfen von esculenta.

Dieser unter dem Namen Riesenmorchel bekannte gute Speisepilz soll auch auf Grasplätzen an der Elster aufgefunden worden sein. Ob diese Beobachtungen ernst zu nehmen sind, bedarf noch weiterer Untersuchungen.

3. **Verpa Swartz.** Fruchtkörper gestielt, mit einem kegel- oder glockenförmigen, scharf gefalteten Hute; Schläuche zylindrisch, 2—8sporig; Sporen elliptisch, abgerundet; Paraphysen fadenförmig.

Von dieser Gattung wurde im Gebiete noch keine Spezies gefunden und muss zu weiteren Beobachtungen veranlassen.

4. **Morchella Dill.** Fruchtkörper gestielt, mit an der Oberfläche durch Längs- und Querleisten in zahlreiche Felder geteiltem Hute; Schläuche zylindrisch, oben abgerundet, 8sporig; Sporen elliptisch, abgerundet, ohne Oeltropfen; Paraphysen gabelästig, oben verbreitet.

download unter www.zobodat.at

a. **Hut unten mehr oder weniger frei vom Stiele abstehend.**

M. rimosipes DC. (Synon.: *Morchella hybrida var. rimosipes Hennings. Morchella Mitra Lenz.)* zerstreut, stellenweise im Frühjahre in lichten Wäldern zwischen dem Waldhause und der hohen Reuth. Ob auch die der rimosipes sehr nahe stehende hybrida auf diesen Standorten vorkommt, kann bis jetzt noch nicht mit Sicherheit behauptet werden, doch scheinen Uebergänge auch hierorts vorzukommen.

b. **Hut ganz mit dem Stiele verwachsen.**

M. conica Pers. (Synon.: *Morchella deliciosa Fr.)* zerstreut, stellenweise im Frühjahre auf Waldplätzen, mitunter in grösserer Menge zwischen Klosterlausnitz und Tautenhain. Eine gute Abbildung findet sich in meinem populären Pilzbuche III. Aufl. Taf. XXXI, Nr. 171. Das Exemplar habe ich bei Tautenhain gesammelt und ist von W. Müller gezeichnet worden. Vielleicht ist conica von deliciosa nicht zu trennen.

M. elata Pers. (Synon.: *Morchella conica var. elata Hennings.)* selten, stellenweise auf lichten Waldstellen bei dem weimarischen Chausseehause. Diese seltene Morchel wurde am 15. Mai 1895 hier von mir zum ersten Male gesammelt. Die Färbung des Hutes ist bei uns olivenbraun. Der Geschmack des Pilzes soll erdartig sein, was auch bei unseren Exemplaren stimmt.

M. esculenta L. ist durch das ganze Gebiet verbreitet, aber selten in Menge. Am häufigsten ist jedoch der Pilz auf dem kalkhaltigen Boden der Lasur, Zwerghöhlen u. s. w. anzutreffen. Bei uns ist die Färbung vorwiegend dunkel, grau bis schwärzlich, doch kommen auch öfter ganz gelb- und gelbrötlich gefärbte Exemplare vor. Die spitzen Formen werden gewöhnlich von dem Laien für Spitzmorcheln (conica) gehalten; allerdings kommen bei uns auch Formen vor, die Uebergänge zu conica aufweisen.

Forma rotunda Pers. hat rundliche und zarte Felder. Lasur, Langenberg, Zwerghöhlen. (S. Abbildung,

download unter www.zobodat.at

Hahn, III. Aufl. Nr. 172. Photographische Aufnahme.)

f. fulva Fries hat länglichen Hut und etwas in die Länge gezogene Felder. In verschiedenen Gärten und auf Grasplätzen.

f. vulgare Krombh. hat viereckige Felder und stumpf gewundene, dicke Rippen. Hinter den Zwerghöhlen und an anderen Orten.

Vom nationalökonomischen Standpunkte aus sind die Morcheln als Nahrungsmittel von grosser Bedeutung, wie ein Blick auf die Märkte im Frühjahre und Herbste beweist. Die beliebtesten unter diesen sind: Gyromitra esculenta, Morchella esculenta, M. conica und Verpa bohemica.

Ueber den Nährwert der essbaren Pilze sind in neuerer Zeit viele Untersuchungen angestellt worden. Aus diesen geht hervor, dass der Nährwert derselben oftmals zu hoch angeschlagen worden ist. Obgleich die Morcheln nährstoffreicher als andere Pilze sind, so werden sie trotzdem im allgemeinen höher bezahlt, als ihrem physiologischen Nährstoff entspricht. Der Genuss der Morcheln hat aber andererseits auch zu vielen schweren Vergiftungen durch Helvellasäure geführt. Die meisten Untersuchungen, welche hierüber angestellt worden sind, beziehen sich allerdings nur auf Gyromitra esculenta. Hierher gehören die Untersuchungen von Böhm und Külz (Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmacie XIX, 6), ferner von Ponfick (Virchow, Archiv für pathol. Anat. 1882, Bd. 88, pag. 445). Wie mir letzterer seinerzeit brieflich mitteilte, beziehen sich seine Untersuchungen nur auf Gyromitra esculenta. Nach Ponfick kann durch starkes Salzen die Giftwirkung aufgehoben werden. Nach Böhm und Külz sind die Morcheln nach Entfernung des Brühwassers nicht mehr giftig, wie sie auch im ausgetrockneten Zustande nicht mehr giftig sein sollen. Da man in neuerer Zeit auch bei anderen Morcheln, selbst bei Morchella esculenta, Vergiftung beobachtet haben will, so dürfte es sonach erst noch festzustellen sein, ob nicht alle Gyromitra- und Morchella-Arten giftig wirken können. Aus diesem Grunde ist wohl auch die Bezeichnung der Art Gyromitra suspecta als Giftmorchel (Krombh. Schwämme III pag. 30 tab. XXI) zu erklären. Krombholz nannte diesen Pilz deshalb verdächtig, weil er eine

download unter www.zobodat.at

Vergiftung mit dem frisch gekochten Pilze beobachtete, während derselbe unschädlich sei, wenn das erste Brühwasser weggegossen werde, was aber gerade so bei Gyromitra esculenta der Fall ist. Krombholz gibt keine Beschreibung der Asken und Sporen, so dass eine bestimmte Art nicht erwiesen ist.

Erdsterne und deren Vorkommen.

Von

L. Walther in Weida.

Zu den wenig bekannten Pilzen gehören die Erdsterne; dieselben entwickeln sich unter der Oberfläche, meist da, wo eine starke Nadelschicht den Waldboden bedeckt. Zunächst entsteht ein kugeliges, bovistähnliches Gebilde, welches durch Mycelfasern die Nahrung aus der darunter liegenden Bodenschicht erhält. Durchschneidet man den Erdstern in diesem Alter, dann beobachtet man mehrere Hüllen, nämlich eine äussere, eine innere und dazwischenliegend eine gallertartige Masse. Die Aussenhülle springt vom Scheitel aus sternförmig, 3—20 Lappen bildend, auf. Die Lappen sind am Grunde mit der Innenhülle verwachsen, die Gallertschicht aber zerfällt, sobald die äussere Hülle gesprungen und geneigt ist, sich flach auszubreiten oder senkrecht nach unten zu krümmen. Bei dieser Gelegenheit werden die Mycelfasern zerrissen, die Innenhülle, welche die Sporen enthält, hochgehoben und der Pilz durchbricht die Bodendecke. Die Lappen sind stark lederig oder pergamentartig, wie die Schale einer Eichel und je nach der Art von abweichender, durch die Witterung leicht verblassender Färbung.

Nachfolgende Tabelle erleichtert die Bestimmung der bekannteren Arten:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1900-1902

Band/Volume: 43-45

Autor(en)/Author(s): Hahn Gotthold

Artikel/Article: Die Familie Helvelleae in hiesiger Gegend 49-55